

4. Sonntag im Jahreskreis B

*Gib, dass wir dich mit ungeteiltem Herzen anbeten
und die Menschen lieben, wie du sie liebst. (Tagesgebet)*



Erste Lesung

Deuteronomium 18,15-20

Mose sprach zum Volk: Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, unter deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören. Der HERR wird ihn als Erfüllung von allem erstehen lassen, worum du am Horeb, am Tag der Versammlung, den HERRN, deinen Gott, gebeten hast, als du sagtest: Ich kann die donnernde Stimme des HERRN, meines Gottes, nicht noch einmal hören und dieses große Feuer nicht noch einmal sehen, ohne dass ich sterbe.

Damals sagte der HERR zu mir: Was sie von dir verlangen, ist recht. Einen Propheten wie dich will ich ihnen mitten unter ihren Brüdern erstehen lassen. Ich will ihm meine Worte in den Mund legen und er wird ihnen alles sagen, was ich ihm gebiete. Den aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft. Doch ein Prophet, der sich anmaßt, in meinem Namen ein Wort zu verkünden, dessen Verkündigung ich ihm nicht geboten habe, oder der im Namen anderer Götter spricht, ein solcher Prophet soll sterben.

Zweite Lesung

1 Korinther 7,32-35

Schwestern und Brüder! Ich wünschte, ihr wäret ohne Sorgen. Der Unverheiratete sorgt sich um die Sache des Herrn; er will dem Herrn gefallen. Der Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; er will seiner Frau gefallen. So ist er geteilt.

Die unverheiratete Frau aber und die Jungfrau sorgen sich um die Sache des Herrn, um heilig zu sein an Leib und Geist. Die Verheiratete sorgt sich um die Dinge der Welt; sie will ihrem Mann gefallen.

Dies sage ich zu eurem Nutzen: nicht um euch eine Fessel anzulegen, vielmehr, damit ihr euch in rechter Weise und ungestört immer an den Herrn haltet.

In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren voll Staunen über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

In ihrer Synagoge war ein Mensch, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes. Da drohte ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrecken alle und einer fragte den andern: Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht: Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Zum Nachdenken

Jesus verbringt mit seinen ersten Jüngern den Sabbat in Kafarnaum und seine Art und Weise, in der Synagoge zu lehren, macht die Menschen betroffen. Während die Schriftgelehrten über Gott sprechen und vermutlich vorrangig bemüht sind, den Buchstaben des Gesetzes streng auf der Basis von Kommentaren auszulegen, die sie von ihren Lehrern und Meistern übernommen haben, spüren die Menschen, dass Gott selber es ist, der in Jesu Worten voller Kraft, Heil und Wahrheit zu ihnen spricht, und dass diese Worte sie mitten ins Herz treffen, sie tief berühren und wandeln. Die in diesem Zusammenhang erzählte Heilung des Besessenen untermauert und bestätigt Jesu Autorität und Sendung. Mit einem einzigen kraftvollen und heilenden Satz befreit er diesen von seinem Leiden. Die Erkenntnisse der Naturwissenschaft mögen nicht unseren Blick auf die tiefere Dimension dieser Heilung verstellen. Der unreine Geist, der den Mann hin- und herzerrt, hat auch heute noch viele Namen. Vielleicht könnte ein möglicher Überbegriff "Leidenschaften" sein – im Sinne von inneren Mustern und Verhaltensweisen, die uns Leiden verursachen und die uns Schaden zufügen. Wie der unreine Geist, der in einem letzten Aufbäumen durch das Nennen des Namens Jesu noch versucht, die Herrschaft über Gott und dessen Geschöpf, den besessenen Menschen, zu behalten, erleben auch wir oft ein Gefühl der Ohnmacht und des Ausgeliefert-Seins an Verhaltensweisen in unserem Leben. Wir erkennen sie sehr wohl als zerstörerisch und von uns besitzergreifend, haben aber nicht die Kraft, sie eigenmächtig zum Schweigen zu bringen. So wie Jesus dem Geist des Besessenen mit einem machtvollen Wort Einhalt gebot, kann er auch uns heute von unseren "Besessenheiten", von unserer inneren Zerrissenheit befreien und uns wieder zu einer stimmigen Leib-Seele-Geist-Einheit zurückführen, wenn wir uns vertrauensvoll an ihn wenden. "Schweig und verlass ihn/sie!" – auch zu uns spricht Jesus dieses entschiedene Wort. Dadurch kann die Stimme Gottes in uns Raum gewinnen, und alle dunklen Zweifel und Ängste, falschen Anhänglichkeiten, festgefahrenen Vorstellungen und unfrei machenden Verhaltensweisen können Gott vertrauensvoll übergeben werden.